

überwuchert waren. [...] Als ich die Stadt erreichte, waren ihre Vorstädte Ruinen: sinnlos gewordene Einkaufszentren, ausgebrannte Hochhäuser. [...] Die Universität war eine Ruine, der Raum des Philosophischen Seminars verkohlt, die Fensterseite eingestürzt, die Bücher der Bibliothek eine schwarze zusammengepappte Masse. [...] Hinter einem Tisch saß eine dicke alte Frau mit einer Nickelbrille und aß Torte. [...] ›Wo ist der Stadtkommandant?‹, fragte ich. Sie aß. ›Die Armee hat kapituliert‹, sagte sie. ›Es gibt keinen Stadtkommandanten mehr. Es gibt nur noch die Verwaltung.‹«

An dem Ort, wo er studierte, lehren in Dürrenmatts Namen nun seine Schriftstellerkolleginnen und -kollegen aus aller Welt. Mit ihnen, in ihren Arbeiten kehrt Dürrenmatt gleichsam nach Bern zurück.

Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur wurde eingerichtet mit Unterstützung durch die Stiftung Mercator Schweiz. Sie wurde verstetigt gemeinsam mit der Burgergemeinde Bern. Die vorliegende Anthologie wurde ermöglicht durch die Förderung der Charlotte Kerr Dürrenmatt-Stiftung, der Ursula Wirz-Stiftung, der Ernst Göhner Stiftung, der Stiftung Pro Scientia et Arte und der Burgergemeinde Bern. Die Herausgeber danken namentlich Olivia Höhener und Stefan Brunner (Stiftung Mercator Schweiz), Patrizia Crivelli, Georg Thormann und Christophe von Werdt (Burgergemeinde Bern), Claudia Engler (Burgerbibliothek) und Roland von Büren (Charlotte Kerr Dürrenmatt-Stiftung) für ihre Unterstützung; und nicht zuletzt Ariane Lorke, Mike Toggweiler, Petra Riedweg, Gabriel Rosenberg und Viviane Blanchard am Walter Benjamin Kolleg sowie Thomas

Nehrlich, Delia Imboden, Vera Jordi, Elena Bertagna und Livia Notter im Projektteam am Institut für Germanistik der Universität Bern. Sie alle nahmen teil an dieser Reise – vom Dorf um die Welt und zurück.

Oliver Lubrich und Reto Sorg,
Bern, 5. Januar 2021

LIZZIE DORON

Reise nach Bern oder Warum umarmen wir uns?

November 2019

Mein Flug von Tel Aviv nach Zürich hat eine
Stunde und vierzig Minuten Verspätung.

Ich überquere die Straße zwischen Flughafen
und Bahnhof.

Laufe.

Betrete das Bahnhofsgebäude.

Halte nach der Anzeigetafel Ausschau.

Der Zug von Zürich nach Bern geht in
drei Minuten.

In einer Stunde und sechzehn Minuten
bin ich da, in einer Stunde und
fünfundvierzig Minuten soll ich eine
Vorlesung an der Universität halten.

Das klappt schon, ich bin rechtzeitig
genug da, beruhige ich mich selbst.

Im Zug.

Ich verstaue meine Sachen, setze mich.

Meine Reise hat heute am frühen
Morgen begonnen, und jetzt ist es schon
Mittag.

Ich schließe die Augen und nicke ein, bis
eine Durchsage mich hochschrecken lässt.

Ich reiße die Augen auf, Deutsch
verstehe ich nur ein bisschen, hoffe, die
Durchsage kommt auch noch auf Englisch.

Tut sie aber nicht.

Aus dem Fenster sehe ich Berge zur Linken,
einen Fluss zur Rechten, und der Zug steht,